

Schlegel, August Wilhelm: 1. (1806)

- 1 Gleichwie sich dem, der die See durchschifft, auf offener Meerhöh'
- 2 Rings Horizont ausdehnt, und der Ausblick nirgend umschränkt ist,
- 3 Daß der umwölbende Himmel die Schaar zahlloser Gestirne,
- 4 Bei hell athmender Luft, abspiegelt in bläulicher Tiefe:
- 5 So auch trägt das Gemüth der Hexameter; ruhig umfaßend
- 6 Nimmt er des Epos Olymp, das gewaltige Bild, in den Schooß auf
- 7 Kreißender Flut, urväterlich so den Geschlechtern der Rhythmen,
- 8 Wie vom Okeanos quellend, dem weit hinströmenden Herrscher,
- 9 Alle Gewässer auf Erden entrieselen oder entbrausen.
- 10 Wie oft Seefahrt kaum vorrückt, mühevolleres Rudern
- 11 Fortarbeitet das Schiff, dann plötzlich der Wog' Abgründe
- 12 Sturm aufwühlt, und den Kiel in den Wallungen schaukelnd dahinreißt:
- 13 So kann ernst bald ruhn, bald flüchtiger wieder enteilen,
- 14 Bald, o wie kühn in dem Schwung! der Hexameter, immer sich selbst gleich,
- 15 Ob er zum Kampf des heroischen Lieds unermüdlich sich gürtet,
- 16 Oder, der Weisheit voll, Lehrsprüche den Hörenden einprägt,
- 17 Oder geselliger Hirten Idyllen lieblich umflüstert.
- 18 Heil dir, Pfleger Homers! ehrwürdiger Mund der Orakel!
- 19 Dein will ferner gedenken ich noch, und andern Gesanges.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39520>)